Anthus

Ornithologische Sammelberichte aus Westfalen

Jahrgang 4 1967 Heft 3/4

Empfehlungen für Untersuchungen der Siedlungsdichte von Sommervogelbeständen

(Arbeitsergebnisse der Siedlungsdichtetagung vom 24. 9. 1967, Hamburg, und des in Hamburg gebildeten Ausschusses „Siedlungsdichte")

A) Auswahl der Probeflächen
B) Vorbereitung zur feldornithologischen Arbeit
C) Erfassung des Vogelbestandes
D) Auswertung der Bestandsaufnahmen
E) Darstellung der Ergebnisse

A. Auswahl der Probeflächen

1. Vorrangig sollten Ausschnitte der (geographischen) Landschafts-Grundeinheiten (z. B. Geest-, Marschgebiet, Stadtlandschaft, Mittelgebirge usw.) gewählt werden. Also müßten z. B. von den Bearbeitern einer Avifauna als erstes diese Grundeinheiten des Arbeitsgebietes (mit Untereinheiten) erarbeitet und nach Größe, Struktur und Flächennutzung getrennt werden!

Die Probefläche muß Formen der Bodenbedeckung aufweisen, die man in ihren Elementen, wenn auch in andersartiger Verteilung, in der Landschaftsgrundeinheit häufig wiederfindet. Kleinflächige Geotope von lokaler landschaftlicher Bedeutung sind zweitrangig.

2. Ob strukturell einheitlich oder stark gegliederte Flächen untersucht werden sollen, hängt von ihrem repräsentativen Charakter ab (s. Punkt 1) und von der Wahl geeigneter Erfassungs- und Auswertungsmethoden (s. Punkt C und D).

3. Die Größe der Probefläche (des Untersuchungsraumes) sollte im physiognomisch stärker strukturierten Gelände nicht unter 10 ha, in der offenen Landschaft (Äcker, Wiesen-, Weiden-, Hecken- und Parklandschaften) nicht unter 50 ha betragen. Ausnahme: Kleinere Ganzbiotope, wie Parks, Teiche u. ä. – Der Aussagewert der Ergebnisse wird in den meisten Fällen um so höher sein, je ausgedehnter die Probefläche ist.

4. Als Begrenzung der Probeflächen sind gerade Fluchtlinien, die man gegebenenfalls abstecken kann, „mitten durch die Landschaft" topographischen Grenzen (Wegen, Waldrändern, Flüssen) vorzuziehen. Ausnahme: Große homogene Biotope wie Mittelgebirgswälder u. a. Regelmäßige Formen (Quadrate, Rechtecke, Dreiecke) sind als Berechnungsgrundlage besser ge-

eignet als unregelmäßige Flächengebilde.

B. Vorbereitung zur feldornithologischen Arbeit

1. Von den Probeflächen benötigt man vervielfältigte Geländeskizzen oder eine Grundskizze samt Transparentpausen, deren Anzahl sich aus der Zahl der vorgesehenen Exkursionen, aus der Summe der zu erwartenden Vogelarten plus etwa 10 Prozent von beiden ergibt.

2. Als Grundlage für die Skizzen haben sich als brauchbar erwiesen die Katastergrundlage 1:5000, Luftbilder und Meßtischblattvergrößerungen im Maßstab 1:5000 bis 1:10 000. Die Skizzen müssen allerdings fast immer korrigiert und auf die speziellen Bedürfnisse hin ergänzt werden (z. B. Aufnahme von Orientierungspunkten, Vegetationszonen). Diese zwar zeitraubenden, aber erforderlichen Vermessungen im Gelände sollten vor Beginn der Brutzeit erledigt werden. Ergänzungen, z. B. über den Grad der Belaubung, werden auch während der Bestandsaufnahme vorgenommen. Sie fördern die unabdingbare Geländekenntnis des Beobachters.

3. Unterflächen (Mosaike) werden von vorneherein in den Skizzen abgegrenzt. Sie ergeben sich in erster Linie aus den physiognomisch auffälligen Unterschieden der Bodenbedeckung. Bei Wäldern sind Unterscheidungen nach Höhe und Alter der Bestände und Anteil und Ausprägung der Kraut-, Strauch-, Kronenschicht aussagekräftiger für Dichte und Zusammensetzung des Vogelbestandes als die Pflanzenarten selbst. Bodenart, Bodenfeuchtigkeit, Hanglage sind gegebenenfalls festzuhalten. Die Vermessung der Vegetationszone von Gewässern ist am besten bei tragender Eisdecke durchzuführen. Luftaufnahmen erleichtern besonders bei stereoskopischer Betrachtung außerordentlich die Biotopbeschreibung. Die Beschreibung soll nicht zu ausführlich sein. Minimalangaben sind aus dem Formblatt zu ersehen (siehe Anhang Nr. 3).

4. Zur praktischen Kartierung im Gelände eignen sich verschiedene Formen der Aufzeichnung. Lose Blätter lassen sich gut verwenden, wenn man eine feste Schreibunterlage mitführt. Klemmhefter (mit Kunststoffhülle) oder zwei Pappdeckel (DIN A 5), die wie bei einem Bucheinband mit Leinen verbunden sind und zusätzlich durch Gummibändchen umspannt werden, halten das Papier fest. Das Papierformat DIN A 4 eignet sich am besten.

C. Erfassung des Vogelbestandes

1. Je nach Vogeldichte sind 8 – 15 Begehungen, davon mindestens 6 Gesamtkontrollen (1 im März, 4 von April bis Mai, 1 im Juni) während einer Brutperiode erforderlich. Die Dauer der Kontrollzeit, also das Durchgangstempo, richtet man so ein, daß man in deckungsreichem Gelände sich etwa 10 bis 15 Minuten in jedem Hektar aufhält. Auf übersichtlichen, dünnbesiedelten Flächen genügen 2 bis 3 Minuten pro ha je Exkursion. (Weitere Differenzierungen bleiben späteren Erhebungen vorbehalten.) Die Kontrollgänge verteilt man auf den Jahreszeitraum März – Anfang Juli (wichtig ist besonders die 2. Hälfte des Mai!). Sie verschieben sich in den höheren Lagen der Mittelgebirge und im Hochgebirge auf den Zeitraum April – Juli. Die Tageskontrollgänge erfolgen vom frühen Morgen bis in den Vormittag hinein. Es dürfen zumeist zum Nachweis von Einzelarten bestimmte

Kontrollen vor Sonnenaufgang, am Spätnachmittag, Abend und in der Nacht nicht fehlen.

2. Im Gegensatz zu einjährigen Untersuchungen haben mehrjährige Bestandsaufnahmen größere Aussagekraft. Sie geben nicht nur das Maß der jährlichen Bestandsfluktuation besser wieder, sondern erlauben auch Rückschlüsse auf die durchschnittliche Besiedlung durch die einzelnen Arten.

3. Alle Beobachtungen revieranzeigender Merkmale der Vogelwelt der Probefläche werden kartiert. Dazu verwendet man sinnfällige, kurze Abkürzungen (Abkürzungsschlüssel: siehe Anhang Nr. 1 und 2) der deutschen Vogelnamen und fügt diesen Symbole bei, welche die wichtigsten Verhaltensweisen des Vogels (Gesang, Territorialkampf, Nestbau, Eintragen von Futter usw.) kennzeichnen. Auch der Standortwechsel der beobachteten Vogelarten von einer Untereinheit in eine andere wird kartiert. In einer solchen Tageskarte soll der Vogel als Individuum erkennbar sein und nicht, wie in einer Strichliste, lediglich als Nummer einer Menge registriert werden.

4. Man wechsele im Laufe der Brutzeit Ausgangspunkt und Begehungsroute, damit nicht Teile der Fläche immer nur frühmorgens, andere immer nur gegen Mittag kontrolliert werden.

D. Auswertung der Bestandsaufnahme

1. Von den Tageskarten legt man für jede beobachtete Vogelart möglichst schon während der Beobachtungperiode eine spezielle Artkarte an. Dazu überträgt man aus den Tageskarten die betreffenden Einzeichnungen, wobei anstelle der Abkürzung für den Vogelnamen die jeweiligen Nummern der Tageskarte oder ein Tagessymbol eingetragen wird. Es empfiehlt sich, spätestens nach dem 2. Kontrollgang, die Artkarte anzulegen: Die sich abzeichnenden Reviere können dadurch rechtzeitig erkannt und unklare Verhältnisse schon bei den folgenden Kontrollen überprüft werden.

2. Nach Abschluß der Beobachtungsreihe werden in den Artkarten die Reviere der Vogelpaare endgültig ausgezeichnet und gezählt. Man umrandet dabei die Eintragungen, die man einem Paar zurechnet. In den „Papierrevieren" treten gleiche Tageszeichen, z. B. für ein singendes ♂, nur dann auf, wenn man annehmen muß, daß aus irgendwelchen Gründen Doppelzählungen erfolgten.

3. Randbewohner, Teilsiedler und Brutgäste zählen als ganze Paare zum Bestand, werden aber besonders gekennzeichnet (s. Anhang Nr. 3, Tab. 1). Randbewohner sind revierbesitzende Kleinvögel, deren erkannte, fest umrissene Reviere von der Grenze der Probefläche zufällig geschnitten werden. Teilsiedler sind Vögel, deren Brutplatz in der Probefläche liegt und deren Nahrungsgebiet ohne deutlich erkennbare Reviergrenzen in die Umgebung übergreift (durch Beobachtung feststellen!). Brutgäste sind Vögel, die lediglich in der Probefläche brüten.

Vögel, die während der Aufnahmezeit regelmäßig als Nahrungsgäste in der Fläche auftreten, werden gesondert aufgeführt. –

Als Feinverfahren empfiehlt sich bei Untersuchungsgebieten mit differierenden Biotopelementen (Mischflächen) die Aufschlüsselung und Verteilung der Mischsiedler auf Unterflächen nach der Anzahl der Beobachtungspunkte

(Partizipartionsverfahren; K. Puchstein, Vogelwelt 87 [1966]: 161-176).

E. Darstellung der Ergebnisse

1. Angaben über die Fragestellung: Erwünscht sind Hinweise, ob autökologische, synökologische oder faunistische Probleme im Vordergrund standen.

2. Bezeichnung der geographischen Grundeinheit oder Landschaft, ggf. des pflanzensoziologischen Verbandes (nicht etwa der Subassoziation, Variante oder Facies), zu der die Probefläche gehört.

3. Allgemeine Beschreibung der Probefläche nach Lage (Rechts- und Hochwerte des entsprechenden Meßtischblattes!), Größe, Länge von Grenzlinien und Anteil je ha, Beziehungen zur Umgebung, Größe des Gesamtbiotopes, aus dem die Probefläche herausgeschnitten wurde, struktureller Gliederung (s. Punkt B 3), Grad der menschlichen Beeinflussung von Boden und Vegetation, Nisthilfen, Fütterung. (Empfehlenswert ist es, eine Karte beizufügen, die von der Umgebung der Probefläche allseitig so viel zeigt, wie von dem Vogelpaar mit dem größten Revier evtl. noch beansprucht werden könnte.)

4. Beschreibung der Methode und Auswertung der Bestandsaufnahme nach Zahl der Begehungen und Datum der Kontrollen, der tageszeitlichen Verteilung der Begehungen, der insgesamt aufgewendeten Zeit, zusätzlich umgerechnet auf min/ha, der Registrierung und Kartierung des Beobachtungsmaterials (s. Punkt C 3), der Bereinigung des Beobachtungsmaterials (s. bes. D 3).

5. Darstellung der Zählergebnisse

a) In einer Tabelle werden die Vogelarten der Probefläche nach ihrer Häufigkeit eingereiht, so daß die bestandsbestimmenden Arten an der Spitze stehen und leicht erkennbar sind.

b) Die Tabelle verzeichnet die siedelnden Vogelpaare in absoluten Zahlen (bei mehrjährigen Untersuchungen für jedes Jahr getrennt) und die Dichte pro Flächeneinheit = Abundanz oder Siedlungsdichte, die auf 10 ha bezogen und auf eine Dezimalstelle berechnet wird. Randbewohner, Teilsiedler und Brutgäste werden gesondert aufgeführt. Der Bestand kann in 4 Dominanzklassen aufgeteilt werden, ohne daß der einzelne Dominanzwert für jede Art anzugeben ist:

Dominanten: mehr als	5 %;
Subdominanten:	2 – 5 %;
Influenten:	1 – 2 %;
Rezedenten: unter	1 %.

c) Soll die Beanspruchung der verschiedenen Untereinheiten einer Probefläche gezeigt werden (autökologische Auswertung), verwendet man eine Partizipationstabelle.

d) Jede Tabelle wird mit einer Kurzbezeichnung (z. B. Fichtendikkung u. a.) der Probefläche überschrieben. (Buchstaben, Ziffern oder andere Symbole sind unanschaulich und erschweren dem Leser die Übersicht.) Angaben über die Flächengröße, die Summe der ermittelten Arten und Paare und die Gesamtdichte werden ebenfalls der

Tabelle beigefügt.

e) Durchzügler und Nahrungsgäste können gesondert aufgeführt werden, und zwar in fortlaufender Reihenfolge, geordnet nach sinkender Häufigkeit, bei gleicher Häufigkeit nach der systematischen Reihenfolge.

Abkürzungsschlüssel der wichtigsten deutschen Brut- und Gastvögel

Die im wesentlichen aus Niethammer-Kramer-Wolters (1964) übernommenen deutschen Vogelnamen werden mit einem bis maximal drei Buchstaben abgekürzt. Häufigere Vogelarten erhalten das kürzere, weniger häufige das längere Abkürzungssymbol. Wenn möglich, hält sich die Abkürzung an die Anfangsbuchstaben der wichtigsten Wortbestandteile. Es empfiehlt sich für den praktischen Gebrauch, daß jeder Bearbeiter aus dem umfangreichen Großschlüssel die Abkürzungen der Namen von solchen Vogelarten herauszieht, die in dem lokalen Arbeitsgebiet des betreffenden Untersuchers zu erwarten sind.

a) Artenschlüssel (in alphabetischer Reihenfolge)

Adlerbussard	= Abu	Blaumeise	= Bm
Alpenbraunelle	= Ab	Blaumerle	= Bme
Alpendohle	= Ad	Blauracke	= Blr
Alpenkrähe	= Ak	Bleßhuhn	= Bh
Alpenschneehuhn	= As	Brachpieper	= Br
Alpenstrandläufer	= Ap	Brandgans	= Bra
Amsel	= A	Brandseeschwalbe	= Brs
Aschköpfige Schafstelze	= Ass	Braunkehlchen	= Bk
Auerhuhn	= Ah	Bruchwasserläufer	= Bru
Austernfischer	= Au	Buchfink	= B
Bachstelze	= Ba	Buntspecht	= Bsp
Bartmeise	= Bam	Dohle	= Do
Baßtölpel	= Btö	Dompfaff	= D
Baumfalke	= Bf	Doppelschnepfe	= Dop
Baumpieper	= Bp	Dorngrasmücke	= Dg
Bekassine	= Be	Dreizehenmöwe	= Dm
Bergente	= Bg	Dreizehenspecht	= Dz
Bergfink	= Ber	Drosselrohrsänger	= Dr
Berghänfling	= Bhf	Dunkler Wasserläufer	= Dw
Berglaubsänger	= Bls	Eichelhäher	= Ei
Beutelmeise	= Bem	Eiderente	= Ed
Bienenfresser	= Bie	Eisente	= Es
Birkhuhn	= Bi	Eisvogel	= Ev
Bindenkreuzschnabel	= Bik	Elster	= E
Birkenzeisig	= Bir	Englische Schafstelze	= En
Bläßgans	= Blg	Erlenzeisig	= Ez
Blaukehlchen (Weißstern.)	= Blk	Falkenraubmöwe	= Fal
Blaukehlchen (Rotstern.)	= Blk (rot)	Fasan	= Fa
		Feldlerche	= Fl

Feldschwirl	= Fs	Höckerschwan	= Hö
Feldsperling	= Fe	Hohltaube	= Hot
Felsenpieper	= Fp	Kampfläufer	= Ka
Felsenschwalbe	= Fel	Kanadagans	= Kan
Felsentaube	= Ft	Karmingimpel	= Kar
Fichtenkreuzschnabel	= Fk	Kernbeißer	= Kb
Fischadler	= Fd	Kiebitz	= Ki
Fischreiher	= Fr	Kiebitzregenpfeifer	= Kir
Fitis	= F	Klappergrasmücke	= Kg
Flußregenpfeifer	= Frp	Kleiber	= Kl
Flußseeschwalbe	= Fw	Kleines Sumpfhuhn	= Ks
Flußuferläufer	= Fu	Kleinspecht	= Ksp
Gänsegeier	= Gäg	Knäkente	= Kn
Gänsesäger	= Gän	Knutt	= Knt
Gartenbaumläufer	= Gb	Kohlmeise	= K
Gartengrasmücke	= Gg	Kolbenente	= Ko
Gartenrotschwanz	= Gr	Kolkrabe	= Kra
Gebirgsstelze	= Ge	Kormoran	= Kor
Gelbspötter	= Gp	Kornweihe	= Kw
Girlitz	= Gi	Kranich	= Kch
Goldammer	= G	Krickente	= Kr
Goldregenpfeifer	= Go	Kuckuck	= Ku
Grauammer	= Ga	Küstenseeschwalbe	= Küs
Graugans	= Gra	Lachmöwe	= La
Grauschnäpper	= Gs	Löffelente	= Lö
Grauspecht	= Gsp	Löffler	= Lf
Große Rohrdommel	= Grd	Mandarinenente	= Man
Großer Brachvogel	= Gbr	Mantelmöwe	= Mm
Großtrappe	= Gt	Mauerläufer	= Ml
Grüner Laubsänger	= Grl	Mauersegler	= Ms
Grünfink	= Gf	Mäusebussard	= Mb
Grünschenkel	= Grü	Meerstrandläufer	= Mst
Grünspecht	= Gü	Mehlschwalbe	= M
Habicht	= Ha	Merlin	= Mer
Habichtskauz	= Hz	Misteldrossel	= Mi
Halsbandschnäpper	= Hb	Mittelsäger	= Mis
Hänfling	= Hf	Mittelspecht	= Msp
Haselhuhn	= Has	Mönchsgrasmücke	= Mg
Haubenlerche	= Hl	Moorente	= Mo
Haubenmeise	= Hm	Mornell	= Mor
Haubentaucher	= Ht	Nachtigall	= N
Hausrotschwanz	= Hr	Nachtreiher	= Nr
Haussperling	= H	Nebelkrähe	= Ne
Haustaube	= Hx	Neuntöter	= Nt
Heckenbraunelle	= He	Nordische Schafstelze	= Ns
Heidelerche	= Hei	Odinshühnchen	= Od
Heringsmöwe	= Her	Ohrenlerche	= Ol

Ohrentaucher	= Ot	Schneeammer	= Sna
Ortolan	= Or	Schneeule	= Sne
Pfeifente	= Pf	Schneefink	= Snf
Pfuhlschnepfe	= Ps	Schreiadler	= Sre
Pirol	= P	Schwanzmeise	= Sm
Prachttaucher	= Pt	Schwarzhalstaucher	= Sht
Purpurreiher	= Pu	Schwarzkehlchen	= Sk
Rabenkrähe	= Ra	Schwarzkopfmöwe	= Skm
Rallenreiher	= Rr	Schwarzmilan	= Swm
Raubseeschwalbe	= Rbs	Schwarzspecht	= Ssp
Raubwürger	= Rw	Schwarzstirnwürger	= Sst
Rauchschwalbe	= R	Schwarzstorch	= Ss
Rauhfußbussard	= Rb	Seeadler	= Sea
Rauhfußkauz	= Rz	Seeregenpfeifer	= Ser
Rebhuhn	= Re	Seggenrohrsänger	= Seg
Regenbrachvogel	= Rbr	Seidenreiher	= Sed
Ringdrossel	= Rdr	Seidenschwanz	= Sei
Ringelgans	= Rig	Sichelstrandläufer	= Sis
Ringeltaube	= Rt	Sichler	= Sic
Reiherente	= Rei	Silbermöwe	= Sil
Rohrammer	= Ro	Silberreiher	= Sir
Rohrschwirl	= Ros	Singdrossel	= Si
Rohrweihe	= Row	Singschwan	= Siw
Rostgans	= Rg	Skua	= Sku
Rotdrossel	= Rd	Sommergoldhähnchen	= Sg
Rötelfalke	= Röt	Spatelraubmöwe	= Spa
Rotfußfalke	= Rff	Sperber	= Sp
Rothalstaucher	= Rht	Sperbergrasmücke	= Spg
Rotkehlchen	= Rk	Sperlingskauz	= Spz
Rotkehlpieper	= Rkp	Spießente	= Spi
Rotkopfwürger	= Rkw	Spornammer	= Spo
Rotmilan	= Rm	Spornpieper	= Ssp
Rotschenkel	= Rs	Sprosser	= Spr
Saatgans	= Sga	Star	= S
Saatkrähe	= Sa	Steinadler	= Sta
Säbelschnäbler	= Sb	Steinhuhn	= Sth
Sanderling	= San	Steinkauz	= Sz
Sandregenpfeifer	= Srp	Steinrötel	= Str
Schafstelze	= St	Steinschmätzer	= Sts
Schellente	= Sl	Steinsperling	= Ssg
Schilfsrohrsänger	= Sr	Steinwälzer	= Sw
Schlagschwirl	= Ssw	Stelzenläufer	= Stl
Schlammläufer	= Ssl	Steppenweihe	= Stw
Schlangenadler	= Sla	Sterntaucher	= Sst
Schleiereule	= Se	Stieglitz	= Sti
Schmarotzerraubmöwe	= Srm	Stockente	= Sto
Schnatterente	= Sn	Strandpieper	= Stp

Sturmmöwe	=	Stu	Waldschnepfe	=	Ws
Sumpfläufer	=	Sul	Waldwasserläufer	=	Waw
Sumpfmeise	=	Sum	Wanderfalke	=	Wf
Sumpfrohreule	=	So	Wasseramsel	=	Waa
Sumpfrohrsänger	=	Su	Wasserpieper	=	Wp
Tafelente	=	Ta	Wasserralle	=	Wr
Tannenhäher	=	Tah	Weidenmeise	=	Wm
Tannenmeise	=	Tm	Weißbartseeschwalbe	=	Wbs
Teichhuhn	=	Th	Weißrückenspecht	=	Wsp
Teichrohrsänger	=	T	Weißstorch	=	Wst
Teichwasserläufer	=	Tw	Wendehals	=	Wh
Temminckstrandläufer	=	Tem	Wespenbussard	=	Wsb
Thorshühnchen	=	Tho	Wiedehopf	=	Wi
Tordalk	=	To	Wiesenpieper	=	W
Trauerbachstelze	=	Tb	Wiesenweihe	=	Ww
Trauerente	=	Tra	Wintergoldhähnchen	=	Wg
Trauerschnäpper	=	Ts	Zaunammer	=	Za
Trauerseeschwalbe	=	Tr	Zaunkönig	=	Z
Triel	=	Tri	Ziegenmelker	=	Zim
Trottellumme	=	Tl	Zilpzalp	=	Zi
Tüpfelsumpfhuhn	=	Tsu	Zippammer	=	Zip
Türkentaube	=	Tt	Zitronengirlitz	=	Zig
Turmfalke	=	Tf	Zwergdommel	=	Zd
Turteltaube	=	Tut	Zwergmöwe	=	Zm
Uferschnepfe	=	Uf	Zwergohreule	=	Zo
Uferschwalbe	=	U	Zwergsäger	=	Zsä
Uhu	=	Uh	Zwergschnäpper	=	Zs
Wacholderdrossel	=	Wd	Zwergschnepfe	=	Ze
Wachtel	=	Wa	Zwergschwan	=	Zw
Wachtelkönig	=	Wk	Zwergseeschwalbe	=	Zse
Waldbaumläufer	=	Wb	Zwergstrandläufer	=	Zst
Waldkauz	=	Wz	Zwergsumpfhuhn	=	Zsu
Waldlaubsänger	=	Wl	Zwergtaucher	=	Zt
Waldohreule	=	Wo			

b) Buchstabenschlüssel (in alphabetischer Reihenfolge)

A	=	Amsel	B	=	Buchfink
Ab	=	Alpenbraunelle	Bam	=	Bartmeise
Abu	=	Adlerbussard	Be	=	Bekassine
Ad	=	Alpendohle	Bem	=	Beutelmeise
Ah	=	Auerhuhn	Ber	=	Bergfink
Ak	=	Alpenkrähe	Bf	=	Baumfalke
Ap	=	Alpenstrandläufer	Bg	=	Bergente
As	=	Alpenschneehuhn	Bh	=	Bleßhuhn
Ass	=	Aschköpfige Schafstelze	Bhf	=	Berghänfling
Au	=	Austernfischer	Bi	=	Birkhuhn

Bie	=	Bienenfresser
Bik	=	Bindenkreuzschnabel
Bir	=	Birkenzeisig
Bk	=	Braunkehlchen
Blk	=	Blaukehlchen (Weißsterniges)
Blk (rot)	=	Blaukehlchen (Rotsterniges)
Blg	=	Bläßgans
Blr	=	Blauracke
Bls	=	Berglaubsänger
Bm	=	Blaumeise
Bme	=	Blaumerle
Bp	=	Baumpieper
Br	=	Brachpieper
Bra	=	Brandgans
Brs	=	Brandseeschwalbe
Bru	=	Bruchwasserläufer
Bsp	=	Buntspecht
Btö	=	Baßtölpel
D	=	Dompfaff
Dg	=	Dorngrasmücke
Dm	=	Dreizehenmöwe
Do	=	Dohle
Dop	=	Doppelschnepfe
Dr	=	Drosselrohrsänger
Dw	=	Dunkler Wasserläufer
Dz	=	Dreizehenspecht
E	=	Elster
Ed	=	Eiderente
Ei	=	Eichelhäher
En	=	Englische Schafstelze
Es	=	Eisente
Ev	=	Eisvogel
Ez	=	Erlenzeisig
F	=	Fitis
Fa	=	Fasan
Fal	=	Falkenraubmöwe
Fd	=	Fischadler
Fe	=	Feldsperling
Fel	=	Felsenschwalbe
Fk	=	Fichtenkreuzschnabel
Fl	=	Feldlerche
Fp	=	Felsenpieper
Fr	=	Fischreiher
Frp	=	Flußregenpfeifer
Fs	=	Feldschwirl
Ft	=	Felsentaube
Fu	=	Flußuferläufer
Fw	=	Flußseeschwalbe
G	=	Goldammer
Ga	=	Grauammer
Gäg	=	Gänsegeier
Gäs	=	Gänsesäger
Gb	=	Gartenbaumläufer
Gbr	=	Großer Brachvogel
Gf	=	Grünfink
Ge	=	Gebirgsstelze
Gg	=	Gartengrasmücke
Gi	=	Girlitz
Go	=	Goldregenpfeifer
Gp	=	Gelbspötter
Gr	=	Gartenrotschwanz
Gra	=	Graugans
Grd	=	Große Rohrdommel
Grl	=	Grüner Laubsänger
Grü	=	Grünschenkel
Gs	=	Grauschnäpper
Gsp	=	Grauspecht
Gt	=	Großtrappe
Gü	=	Grünspecht
H	=	Haussperling
Ha	=	Habicht
Has	=	Haselhuhn
Hb	=	Halsbandschnäpper
He	=	Heckenbraunelle
Hei	=	Heidelerche
Her	=	Heringsmöwe
Hf	=	Hänfling
Hl	=	Haubenlerche
Hm	=	Haubenmeise
Hö	=	Höckerschwan
Hot	=	Hohltaube
Hr	=	Hausrotschwanz
Ht	=	Haubentaucher
Hx	=	Haustaube
Hz	=	Habichtskauz
K	=	Kohlmeise
Ka	=	Kampfläufer
Kan	=	Kanadagans
Kar	=	Karmingimpel
Kb	=	Kernbeißer
Kch	=	Kranich
Kg	=	Klappergrasmücke

Ki	=	Kiebitz	Ra	=	Rabenkrähe
Kir	=	Kiebitzregenpfeifer	Rb	=	Rauhfußbussard
Kl	=	Kleiber	Rbr	=	Regenbrachvogel
Kn	=	Knäkente	Rbs	=	Raubseeschwalbe
Knt	=	Knutt	Rd	=	Rotdrossel
Ko	=	Kolbenente	Rdr	=	Ringdrossel
Kor	=	Kormoran	Re	=	Rebhuhn
Kr	=	Krickente	Rei	=	Reiherente
Kra	=	Kolkrabe	Rff	=	Rotfußfalke
Ks	=	Kleines Sumpfhuhn	Rg	=	Rostgans
Ksp	=	Kleinspecht	Rht	=	Rothalstaucher
Ku	=	Kuckuck	Rig	=	Ringelgans
Küs	=	Küstenseeschwalbe	Rk	=	Rotkehlchen
Kw	=	Kornweihe	Rkw	=	Rotkopfwürger
La	=	Lachmöwe	Rkp	=	Rotkehlpieper
Lf	=	Löffler	Rm	=	Rotmilan
Lö	=	Löffelente	Ro	=	Rohrammer
M	=	Mehlschwalbe	Röt	=	Rötelfalke
Man	=	Mandarinenente	Ros	=	Rohrschwirl
Mb	=	Mäusebussard	Row	=	Rohrweihe
Mer	=	Merlin	Rr	=	Rallenreiher
Mg	=	Mönchsgrasmücke	Rs	=	Rotschenkel
Mi	=	Misteldrossel	Rt	=	Ringeltaube
Mis	=	Mittelsäger	Rw	=	Raubwürger
Ml	=	Mauerläufer	Rz	=	Rauhfußkauz
Mm	=	Mantelmöwe	S	=	Star
Mo	=	Moorente	Sa	=	Saatkrähe
Mor	=	Mornell	San	=	Sanderling
Ms	=	Mauersegler	Sb	=	Säbelschnäbler
Msp	=	Mittelspecht	Se	=	Schleiereule
Mst	=	Meerstrandläufer	Sea	=	Seeadler
N	=	Nachtigall	Sed	=	Seidenreiher
Ne	=	Nebelkrähe	Seg	=	Seggenrohrsänger
Nr	=	Nachtreiher	Sei	=	Seidenschwanz
Ns	=	Nordische Schafstelze	Ser	=	Seeregenpfeifer
Nt	=	Neuntöter	Sg	=	Sommergoldhähnchen
Od	=	Odinshühnchen	Sga	=	Saatgans
Ol	=	Ohrenlerche	Sht	=	Schwarzhalstaucher
Or	=	Ortolan	Si	=	Singdrossel
Ot	=	Ohrentaucher	Sic	=	Sichler
P	=	Pirol	Sil	=	Silbermöwe
Pf	=	Pfeifente	Sir	=	Silberreiher
Ps	=	Pfuhlschnepfe	Sis	=	Sichelstrandläufer
Pt	=	Prachttaucher	Siw	=	Singschwan
Pu	=	Purpurreiher	Sk	=	Schwarzkehlchen
R	=	Rauchschwalbe	Skm	=	Schwarzkopfmöwe

Sku	=	Skua	Ta	=	Tafelente
Sl	=	Schleiereule	Tb	=	Trauerbachstelze
Sla	=	Schlangenadler	Tem	=	Temminckstrandläufer
Sm	=	Schwanzmeise	Tf	=	Turmfalke
Sn	=	Schnatterente	Th	=	Teichhuhn
Sna	=	Schneeammer	Tho	=	Thorshühnchen
Sne	=	Schneeule	Tl	=	Trottellumme
Snf	=	Schneefink	Tr	=	Trauerseeschwalbe
So	=	Sumpfohreule	Tra	=	Trauerente
Sp	=	Sperber	Tri	=	Triel
Spa	=	Spatelraubmöwe	Ts	=	Trauerschnäpper
Spg	=	Sperbergrasmücke	Tsu	=	Tüpfelsumpfhuhn
Spi	=	Spießente	Tt	=	Türkentaube
Spo	=	Spornammer	Tur	=	Turteltaube
Spp	=	Spornpieper	Tw	=	Teichwasserläufer
Spr	=	Sprosser	U	=	Uferschwalbe
Spz	=	Sperlingskauz	Uf	=	Uferschnepfe
Sr	=	Schilfrohrsänger	Uh	=	Uhu
Sre	=	Schreiadler	W	=	Wiesenpieper
Srm	=	Schmarotzerraubmöwe	Wa	=	Wachtel
Srp	=	Sandregenpfeifer	Waw	=	Waldwasserläufer
Ss	=	Schwarzstorch	Waa	=	Wasseramsel
Ssg	=	Steinsperling	Wb	=	Waldbaumläufer
Ssl	=	Schlammläufer	Wbs	=	Weißbartseeschwalbe
Ssp	=	Schwarzspecht	Wd	=	Wacholderdrossel
Sst	=	Schwarzstirnwürger	Wf	=	Wanderfalke
Ssw	=	Schlagschwirl	Wg	=	Wintergoldhähnchen
St	=	Schafstelze	Wh	=	Wendehals
Sta	=	Steinadler	Wi	=	Wiedehopf
Sth	=	Steinhuhn	Wk	=	Wachtelkönig
Sti	=	Stieglitz	Wl	=	Waldlaubsänger
Stl	=	Stelzenläufer	Wm	=	Weidenmeise
Sto	=	Stockente	Wo	=	Waldohreule
Stp	=	Strandpieper	Wp	=	Wasserpieper
Str	=	Steinrötel	Wr	=	Wasserralle
Sts	=	Steinschmätzer	Ws	=	Waldschnepfe
St	=	Sterntaucher	Wsb	=	Wespenbussard
Stu	=	Sturmmöwe	Wsp	=	Weißrückenspecht
Stw	=	Steppenweihe	Wst	=	Weißstorch
Su	=	Sumpfrohrsänger	Ww	=	Wiesenweihe
Sul	=	Sumpfläufer	Wz	=	Waldkauz
Sum	=	Sumpfmeise	Z	=	Zaunkönig
Sw	=	Steinwälzer	Za	=	Zaunammer
Swm	=	Schwarzmilan	Zd	=	Zwergdommel
Sz	=	Steinkauz	Ze	=	Zwergschnepfe
T	=	Teichrohrsänger	Zi	=	Zilpzalp
Tah	=	Tannenhäher	Zig	=	Zitronengirlitz

Zim	=	Ziegenmelker	Zse	=	Zwergseeschwalbe
Zip	=	Zippammer	Zst	=	Zwergstrandläufer
Zm	=	Zwergmöwe	Zsu	=	Zwergsumpfhuhn
Zo	=	Zwergohreule	Zt	=	Zwergtaucher
Zs	=	Zwergschnäpper	Zw	=	Zwergschwan
Zsä	=	Zwergsäger			

W. Erz, H. Mester, R. Mulsow, H. Oelke, K. Puchstein (Sammelanschrift des Ausschusses „Siedlungsdichte": Dr. Hans Oelke, 3152 Gr. Ilsede, Meerweg 18c.)

Der Zug des Temminckstrandläufers in Westfalen

von M. HARENGERD

In der westfälischen Literatur des 19. Jahrhunderts wird *Calidris temminckii* nirgends erwähnt. Lediglich Koch (1916) berichtet, daß Hartert am 15. September 1884 2 Ex. am Rhein bei Wesel, also nahe der westfälischen Grenze, gesehen und eins erlegt habe. Auch aus Nordwestdeutschland (Brinkmann 1933) lagen zur damaligen Zeit nur sehr wenige verstreute Nachweise vor. Aus Mecklenburg kennt Kuhk (1939) bis zur Jahrhundertwende nur zwei Nachweise und erst ab 1930 läßt sich dort ein regelmäßigeres Auftreten beobachten. Ähnliche Verhältnisse schildert Dathe (1936) in seiner ausführlichen Temminckstrandläufer-Monographie aus Sachsen. Als Grund für das Häufigerwerden nach 1930 vermutet er eine Brutarealerweiterung. Ebenfalls in die 30er Jahre fällt der erste Nachweis der Art für Westfalen: Am 19. September 1937 sah Heimann (in Söding 1953) am Radbodsee bei Hamm einen Temminckstrandläufer. Abgesehen von einer Feststellung aus dem Jahre 1954 (26. September: 1 Ex. im Bergsenkungsgebiet Kiewitten bei Dortmund) kann von einem regelmäßigen Auftreten der Art erst seit 1958 die Rede sein. Diese Tatsache dürfte wohl damit zu begründen sein, daß der Temminckstrandläufer hier übersehen bzw. mit anderen Arten verwechselt worden ist; ein ähnlich spätes regelmäßiges Auftreten ist nämlich in anderen Landesteilen nicht festzustellen (vgl. Bezzel u. Wüst 1966; Frieling 1961; Berndt mdl. Mitt.).

Der Durchzug des Temminckstrandläufers erstreckt sich in Westfalen im Frühjahr über vier Wochen, und zwar vom 6. Mai (1961, 1 Ex. bei Fröndenberg/Ruhr [Bock in litt.] und 1965, 2 Ex. in den Rieselfeldern Münster [eigene Beobachtung]) bis zum 3. Juni (1961, 3 Ex. an den Rietberger Fischteichen [Möbius 1965]). Kühnapfel (mdl.) sah allerdings vom 22. bis 28. April 1962 1–2 Ex. an den Kamener Klärteichen bei Unna. Als einzige Sommerbeobachtung 1 Ex. am 21. Juni 1966 im zuletzt genannten Gebiet (Kühnapfel in litt.); hierbei handelt es sich möglicherweise um einen verspäteten Frühjahrsdurchzügler, zumal der Vogel an den nachfolgenden Tagen nicht mehr gesehen wurde. Weitere Sommerbeobachtungen aus dem deutschen Binnenland sind bei Remold (1958) und Ringleben (1959) aufgeführt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Anthus - Ornithologische Beiträge aus Westfalen

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Erz Wolfgang, Mester Horst, Mulsow Ronald, Oelke Hans, Puchstein Klaus

Artikel/Article: Empfehlungen für Untersuchungen der Siedlungsdichte von Sommervogelbeständen 73-84